

DER BOTANISCHE GARTEN DER UNIVERSITÄT VALÈNCIA



© ELOI BONJOCH

GEWÄCHSHAUS

DER BOTANISCHE GARTEN DER UNIVERSITÄT VALÈNCIA IST VOR ALLEM EIN ORT DER ANSCHAUUNG UND DES LERNENS. SEIN BILDUNGSANGEBOT WURDE IN DER LETZTEN ZEIT ERHEBLICH ERWEITERT UND FÜR DIE GESELLSCHAFT GEÖFFNET.

TONI MESTRE JOURNALIST UND RUNDFUNKSPRECHER

Zwar geht der erste botanische Garten in València auf das Jahr 1567 zurück und auch im Barock und der Aufklärung hatten die Pflanzen- und Heilkräuterkundigen für ihre Unterweisungen Lehrgärten angelegt, aber es sollte doch bis zum Beginn des 19. Jahrhundert dauern, ehe die Universität València im Jahre 1802 den heutigen Garten am vormaligen Hort de Tramoyeres im Carrer Quart de Fora beim Kloster Sant Sebastià einrichtete. Sein erster Direktor wurde Vicenç Lo-

rente, Professor für Pflanzenkunde an der medizinischen Fakultät. Er ordnete den Garten nach dem System Linnés und knüpfte Beziehungen zu vergleichbaren Einrichtungen, vor allem in Madrid. Nach seiner Gründung erlebte der Botanische Garten Valèncias eine Phase intensiver wissenschaftlicher Aktivität, die dann allerdings 1808 während der ersten Besetzung durch die Truppen Napoleons unterbrochen wurde. Wegen seiner Teilnahme an der Verteidigung der Anlagen wurde der Direktor inhaf-

tiert und zum Tode verurteilt, konnte aber dank der Vermittlung des französischen Botanikers Léon Dufor gerettet werden. Die zweite napoleonische Besetzung von 1812 bis 1813 hinterließ den Garten in einem verwahrlosten Zustand. Erst 1829, mit der Ernennung von José Pizcueta, begann eine neue Periode wissenschaftlichen Aufschwungs. Pizcueta ließ die Gartenfläche erweitern und ordnete die Botanische Schule nach einem neuen System. Ein hölzernes Gewächshaus und ein großes



© ELOI BONJOCH

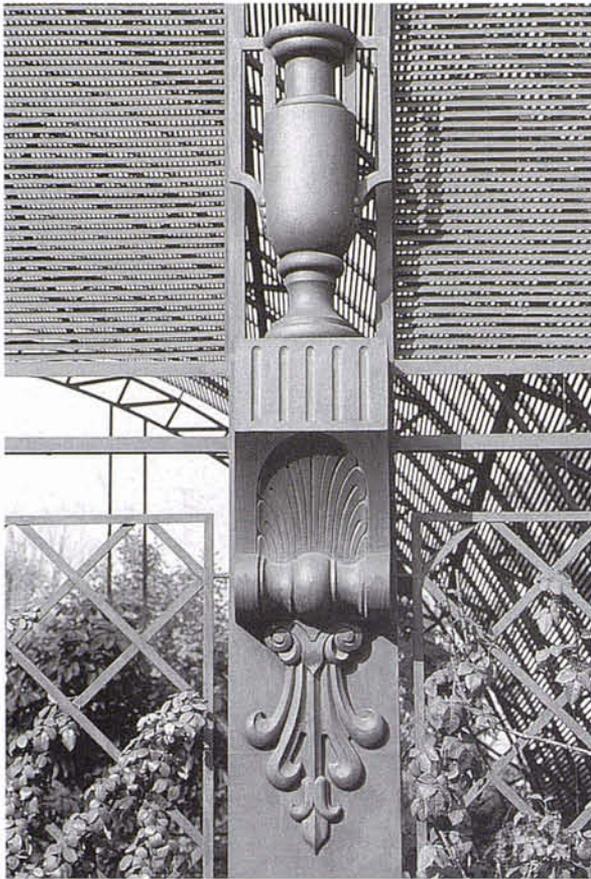
Schattenhaus wurden gebaut, Öfen zur Klimatisierung installiert und der noch heute erhaltene Eisen- und Glasbau des Palmenhauses errichtet, der nicht nur für die Geschichte des Botanischen Gartens von großer Bedeutung war, sondern auch für die Eisenarchitektur und die Entwicklung neuer Baumaterialien in ganz Spanien. In diesen Jahren wurden bis zu 6 000 verschiedene Arten angepflanzt, zudem wurde ein Herbarium angelegt. 1843, unter Isabella II., ging der Botanische Garten mit der Gründung der naturwissenschaftlichen Fakultät an diese über, was außerdem zur Folge hatte, daß die Botanikprofessoren nicht mehr als praktizierende Ärzte arbeiteten. Nach dem Tode Pizcuetas 1867 übernahm Rafael Cisneros die Leitung. Auch er verbesserte die Anlagen und begann mit der Publikation eines jährlichen Kataloges – zum Austausch mit anderen Gärten –, der auch heute noch erscheint. 1876 folgte für

die nächsten zwölf Jahre José Arévalo Baca als Direktor, der dann von Eduard Boscà Casesnoves abgelöst wurde. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es – als Reaktion auf den Aufschwung der valencianischen Landwirtschaft – Erweiterungen im Bereich der Botanischen Schule, sowohl in der praktischen wie experimentellen Ausrichtung der Pflanzungen.

Neue Kulturen wurden angelegt und Arten akklimatisiert. Seine Bedeutung machte den Ausbau des Botanischen Gartens bis auf die heutige Größe möglich. Damals richtete man verschiedene Heizungen ein und das de la bassa genannte Gewächshaus. Aus derselben Zeit stammt auch das letzte Bauvorhaben des Gartens, jenes Schattenhaus, dessen Planung noch auf Arévalo Baca zurückgeht.

1913 wird Francesc Beltran Bigorra zum Direktor ernannt, ein begeisterter Botaniker, der sich jedoch mit den

widrigen historischen Umständen des Bürgerkriegs von 1936-39 konfrontiert sah. Damit waren die notwendigen Impulse für den Botanischen Garten wie für die Naturwissenschaften in València lahmgelegt. Im Oktober 1956 kam es zur tragischen Flutwelle des Túria, die València überschwemmte und den Botanischen Garten fast völlig verwüstete. Das Herbarium, Pflanzensammlungen, das historische Archiv und anderes mehr gingen verloren. Dennoch gelang es Beltran, die Sammlungen erheblich aufzustocken und vielfältige Beziehungen in alle Welt zu knüpfen. Ihm ist auch das erste systematische Verfahren zur Dokumentation des Pflanzenbestandes zu verdanken. Als Ignasi Docavo 1962 seine Nachfolge antritt, standen nur noch einige wenige Bäume und Gebäude. Jetzt wurde der Wiederaufbau der Bibliothek, der Baumschulen und Labors in Angriff genommen, das Gerüst des Schattenhaus-



SCHATTENHAUS



© ELOI BONJOCH

ses restauriert, ein Aquarium und eine Voliere eingerichtet, und es gelingt eine im ganzen zumindest minimale Infrastruktur zu schaffen, um das Funktionieren des Gartens zu garantieren. Dennoch war dies die bitterste Etappe der Anlage. Sie ging erst 1987 mit der Ernennung von Manuel Costa zu Ende, der das aktuelle Programm zur Erneuerung und Dynamisierung in Gang brachte.

Die Restauration der Anlagen wurde so vorgenommen, daß die lange Geschichte des Botanischen Garten Valèncias noch in seinem heutigen, neuen Erscheinungsbild erkennbar geblieben ist. Ursprünglich waren botanische Gärten in Europa als Nutzpflanzungen zu medizinischen Zwecken entstanden, sie dienten der Lehre und Forschung. Heute folgen sie vor allem streng wissenschaftlichen Auswahlkriterien. Man zeigt die Exemplare verschiedener Arten ihrer Besonderheit wegen, um dertart ein möglichst umfassendes Bild von der Artenvielfalt unserer Pflanzenwelt

zu bieten. Zugleich aber arbeiten die botanischen Gärten als Forschungszentren, deren Programme über das Studium der Flora und Vegetation hinaus auch die natürliche Umwelt der Pflanzen untersuchen. Außerdem widmen sie sich der Pflege und Bewahrung jenes Bestandes seltener Pflanzenarten, die bedroht oder bereits im Aussterben begriffen sind.

Natürlich ist auch der Botanische Garten der Universität València ein Schulungszentrum, das seinen traditionellen Bildungsauftrag erweitert und den heutigen Anforderungen angepaßt hat: von der Hochschule bis zu Programmen auf elementarster Stufe hat man sich der Gesellschaft geöffnet. Die Anordnung der Gartenbeete geht auf bald zweihundert Jahre alte Entwürfe zurück. Die ersten sechzehn sind unter dem Namen Escola Botànica bekannt und bilden zweifellos den bedeutendsten Teil des Gartens. Hier werden vornehmlich die jeweils exemplarischsten Arten der großen Pflanzenfamilien gezogen. Insofern

haben sie einen besonderen didaktischen Wert.

Damit ist man aber erst am Anfang des Besuches. In den verschiedenen Teichen und Brunnen der Anlage sind die verschiedensten Wasserpflanzen zu sehen, in der Mitte des Gartens findet sich das an das Direktionsgebäude angebaute Tropenhaus. Seine 1860-1862 errichtete Eisenkonstruktion trägt eine Glasfläche von 465 Quadratmetern. Das Schattenhaus des Architekten Artur Mèlida geht auf ein Bauvorhaben von 1897 zurück und wurde komplett restauriert. Bedeutend sind auch die Sammlungen von Kakteen und Palmen. Was aber zweifellos den höchsten Wert und Reiz des Gartens ausmacht, ist der über die ganze Anlage verteilte Baumbestand. Sehr gut vertreten sind die Buchengewächse, man trifft hervorragende Exemplare etwa der "Zelkova crenata", des "Gingko Biloba", der "Chorisia speciosa" oder der "Carya olivaeformis", die der wohl größte Baum des Gartens sein dürfte. ■